

IV. Aus der Erdkunde.

1. Der Himmel und seine Welten.

Es ist ein wunderbarer Anblick, wenn man im Freien den Himmel und die Erde betrachtet. Gleich einer kreisrunden Scheibe liegt die Erde zu unsern Füßen, während der Himmel über unserm Haupte gleich einer hohlen Halbkugel erscheint, die ringsum auf der Erde ausliegt. Da scheint es uns, als ständen wir mitten auf jener Scheibe und als läge der höchste Punkt jener Halbkugel gerade über unserm Scheitel. Es sieht gar nicht so weit aus von dem Punkte, wo du stehst, bis zu jenem, wo der Himmelstrand die Erde berührt; in wenigen Stunden, sollte man meinen, sei jene Stelle zu erreichen. Dem ist nicht so; kommst du hin, so hast du den Himmel noch immer in gleicher Weise mit seiner scheinbar höchsten Stelle über und die Erde unter dir, und dein zweiter Beobachtungsort bietet die gleiche Rundschau, wie der erste. Deine Ansicht kann nur auf Täuschungen beruhen. Und so ist es auch; es gibt keine feste Himmelsdecke über, keine scheibenartige Erde unter dir. Tritt hinaus in sternheller Nacht, welch' überraschendes Schauspiel bietet sich nicht deinen Blicken dar! Sieh die hellleuchtenden Punkte, ihr Fackeln und Aufschiesßen, und von ihnen sieh nach den kleinen und noch kleinern bis zu dem weißlichen, breiten, sternflimmernden Bande, der Milchstraße, die gleich einem Riesengürtel sich über den Himmel hinzieht! Ja, siehe die Sterne am Himmel! kannst du sie zählen? Und so dich gelüstet, und du des großen Weltenschöpfers Werke zu ergründen vermeinst, nun so schaue durch eins jener Fernröhre, die menschliche Kunst und Wissenschaft mit großem Scharffinne fertigten, sieh hinaus in die unendliche Weite, und Millionen neuer Körper treten vor deinen staunenden Geist; aber die Grenze des Weltalls und die Zahl der Weltkörper vermagst du nicht zu ergründen. Denn alle jene Punkte sind große Körper, weit größer als deine Erde, sind der Sonne gleich. Frei schweben sie alle im Weltenraume, getragen von dessen Hand, der auch dem Würmlein da unten auf Erden das Leben gab, der die Wiesen und Felder kleidet und in dem Alles lebet, we-